

Die Ausstattung des Schriftchens verdient ebenfalls lobend erwähnt zu werden.

Linz,

Prof. Dr. Schmid.

Evangelium nach Johannes, übersetzt und erklärt von Dr. D. Bonif. v. Haneberg, Bischof von Speyer. Redigirt, ergänzt und herausgegeben von Dr. P. Schegg. II. Bd., Kap. X—XXI. München. Druck und Verlag von E. Stahl 1880. 88. VI und 710. Preis: 10 Mark. —

Von diesem 2. Bande der von Prof. Schegg aus dem fragmentarisch vorhandenen Manuscripte des sel. B. Haneberg über Johannes herausgegebenen Evangelienklärung gilt im Allgemeinen das in dieser Zeitschrift (1880, 1. Heft, S. 170) schon bemerkte in jeder Hinsicht, nur daß Schegg von Kap. X an spärlichere Aufzeichnungen vorfand, so daß in diesem 2. Bande noch viel mehr aus der Hand Schegg's herrührt. (So ist u. a. E. 11 ganz von Schegg.) Um diesen 2. Band nach seinem wissenschaftlichen Werthe im Allgemeinen zu charakterisiren, so müssen wir auch an diesem dieselbe strenge Gründlichkeit, bei der keiner einzigen schwierigen Frage aus dem Wege gegangen ist, dieselbe consequente Erklärung des Textes, insbesondere der Reden Jesu, die ja im Evangelium nach Johannes einen so hervorragenden und schwierigen Theil ausmachen, nach dem inneren und äußeren Zusammenhange rühmen; was aber diesen 2. Band unseres Erachtens vielleicht vor dem 1. ausgezeichnet, ist die größere Vollständigkeit der gegebenen Erklärungen (mit sehr wenigen Ausnahmen) und die besonders reichhaltige Ausbeute aus den wichtigsten hl. Vätern und den berühmtesten späteren katholischen Schrifterklärern. Unter den hl. Vätern ist besonders mit Vorliebe verwendet der hl. Cyrillus v. Alexandrien, dessen Beruf im Kampfe gegen christologische Häresien es gewissermassen mit sich brachte, das geistige Evangelium nach Joh. besonders durchzustudieren, und der seine tiefen dogmatischen Studien und erbaulichen Anwendungen über unseren Johannes in einem herrlichen Commentare niederlegte; unter den späteren Schrifterklärern ist Toletus vorzugsweise oft berücksichtigt, zur Erklärung der dogmatisch-wichtigen Stellen ist vielfach der berühmte Petavius benützt. Dabei hat Schegg auch das Gute, was die orthodox-protestantische Exegese mitunter zu Tage gefördert, keineswegs ignoriert, besonders ist Hengstenberg's Commentar, der gewiß viel Richtiges und Schönes enthält, nicht selten zu Rathe gezogen. Gewöhnlich ist es angemerkt, was noch von den Aufzeichnungen Haneberg's stammt, nur hie und da versteht man nicht recht, ist dieß eine Ansicht oder Erklärung noch von Haneberg, oder haben wir es mit einer Aeußerung Schegg's zu thun. Im Einzelnen wollen wir

für geehrte Fachgenossen besonders einige bemerkenswerthe Punkte, in denen Schegg eigenthümliche, von den gewöhnlichen abweichende Ansichten vertritt, auführen. S. 22 f. wird das Joan. 10, 22 erwähnte Encaenienfest nicht von dem machabäischen Tempelweihfeste am 25. Kislev, sondern von der salomonischen Tempelweihfeier, die an das Laubhüttenfest sich angeschlossen, (im Tischri) verstanden; diese Auffassung der Encaenia vom machabäischen Tempelweihfeste hat bekanntlich zu harmonistischen Zwecken gedient, zur Vereinigung des Johannes mit Lukas, indem man in die 2—3 Monate zwischen Laubhütten- und Tempelweihfeste alles das einschaltete, was bei Lukas 11, 1—13, 22 erzählt ist; nach der Ansicht Schegg's würde natürlich in dieser Weise keine Vereinigung gesucht werden können. — Die Salbung, deren Joan. 11, 2 erwähnt wird, nimmt Schegg nicht als *anticipativ* erwähnt (auf Cap. 12) an, (so Allioi, Hug, A. Maier, Bisping, Meßmer u. a.), sondern als Hinweisung auf die bei Lukas (7, 37 ff.) erzählte Salbung; eine Ansicht, der wir vollkommen beistimmen (vgl. auch Danko, Laurent u. a.) — S. 88. Zu Joh. 11, 51, wo Kaiphas prophetisch über den Tod Jesu und dessen Folgen spricht, hätte die Analogie aus dem A. B. mit Bileam kurz bemerkt werden mögen. — S. 117. Jesus hielt durch das westliche Thor (Thal-
thor) seinen Einzug in Jerusalem. — S. 121 sollte gesagt sein, daß der merkwürdige Vorgang mit den Hellenen ein dem Joh. Ev. eigenthümliches Stück ist. Ebenso ist nicht recht klar, auf welchen Tag der Leidenswoche der Verfasser diesen Vorfall verlege, ob auf den Dienstag (z. B. Bisp.) oder auf Sonntag. S. 157 Die Worte bei Johannes 12, 44 ff., die bekanntlich von manchen als eine freie Composition des Evangelisten aus mehreren Aussprüchen Jesu aufgefaßt werden, nimmt Schegg als Nachtrag aus der früheren Rede Eht. an. S. 205 Haneberg vertrat bekanntlich die Verlegungshypothese bezüglich einer Vereinigung des Johannes mit den Synoptt. in Betreff des Tages des Paschamahles u. j. w., gab dieselbe aber definitiv auf und sagte, Johannes habe am 13. Nisan das Abendmahl gehalten, und sei am 14. Nij. gekreuzigt worden; hier weicht Schegg von Haneberg ab, indem nach dem ersteren der Tag des Paschamahles wohl der 14. und der Kreuzigungstag dann der 15. Nij. ist. — Die Einsetzung des Abendmahles schiebt Haneberg bei Johannes C. 13 bei B. 32 ein, nach Schegg (vgl. Leben Jesu 2. Bd. S. 404 ff.) scheint dieselbe nach Johannes 14, 27 besser eingefügt; so würde ein Theil der Reden Jesu noch im Abendmahlssaale, der andere aber auf dem Gange zum Delberg gehalten sein. Die Abschiedsreden, welche bekanntlich manches für die Gnadenlehre Wichtige enthalten, sind sehr ausführlich und gründlich erklärt; hie und da wäre mehr Klarheit wünschenswerth;

die Lesung der Erklärungen ist hier oft sehr schwierig. Das Mahl in Bethanien (Joh. 12 ff.) verlegt Sch. auf Dienstag den 12. Nij.; die meisten Ausleger nehmen bekanntlich an, daß Matthäus und Markus das Mahl nachholend erzählen und daß es schon am Samstag vor der Leidenswoche stattgefunden. S. 486 Parasceve ist nach Sch. Freitag. 510 bezüglich der Vereinigung der Synoptt., nach welchen mit Magdalena noch andere Frauen zum Grabe gingen, mit Johannes, bei dem nur Magdalena erwähnt ist, und dann bezüglich des Umstandes, daß nach den Synoptt. der Engel den Frauen den bekannten Auftrag gegeben, während nach Johannes Magdalena vom Grabe allein wegeilte, hat Sch. seinen im Leben 3. 2. Bd. vertretenen Ausgleichsversuch geändert. S. 517. Nach Sch. ist das Grab 3. ein Trog- oder Einleggrab gewesen. — Die Anmerkungen, welche kritischen und sprachlichen Inhaltes sind, sind allseitig ausgezeichnet. Alle Freunde biblischer Wissenschaft werden dem Herrn Professor Schegg, welcher in schon vorgerücktem Alter dieser ungeheuren Mühe sich unterzogen hat, nochmal innigst danken.

Linj.

Professor Dr. Schmid.

Weg zur Weisheit. Andachtsbuch für Studierende und Gebildete von Dr. Heinrich Rihn, Professor der Theologie. Mit oberhirtlicher Gutheißung. Dritte verbesserte Auflage. Würzburg 1881. Verlag der Leo Woerl'schen Buch- und Kunsthandlung. S. I—XV und SS. 408. Preis: M. 1.50.

Das vorliegende Büchlein, welches vor 10 Jahren in Eichstätt in erster Auflage und nunmehr in Würzburg in 3. Auflage unter Gutheißung beider Ordinariate erschienen ist, entspricht vollkommen sowohl nach seinem Inhalte als auch nach seiner Form den Bedürfnissen der studierenden Jugend, für welche es bestimmt ist. Es enthält eine kurze und liebliche Anleitung zur christlichen Lebensweise, dann tägliche Gebete (2 Messandachten), Gebete und Andachten an Sonn- und Feiertagen (noch eine Messandacht), Fürbitten und andere Gebete, Beicht- und Communionandacht, schöne an das Leben des hl. Moisius angeschlossene Betrachtungen mit Gebeten, Vorsätzen und Tugendübungen, Gebete an den Festen des Herrn, der seligsten Jungfrau und anderer Heiligen, Fürbitten für die Abgestorbenen, lateinische Psalmen, Gebete, Litaneien, Hymni latini, Cantica, Antiphonae etc.

Die Auswahl der Gebete ist recht sorgfältig und ihre Reichhaltigkeit überraschend, Unterrichts mit Gebet in schönem Einklang verbunden, dabei jedes Uebermaß in der Belehrung vermieden und der Charakter des Gebetbuches gewahrt. Es freut uns, daß der Verfasser seine Gebete meist aus der lebendigen Quelle der ehrwürdigen Liturgie der Kirche